



Für die 330 m² messende Decke betrug die Bauzeit rund sechseinhalb Wochen.

80 Oberlichter sorgen für Tageshelle

Text **Raphael Briner** und **Knauf AG**

Bilder **Knauf AG**

Formteile sorgen dafür, dass das Licht ins Atrium des neuen Bosch-Hauptsitzes fallen kann.

Die Trockenbau-Konstruktion erforderte höchste Präzision unter grossem Zeitdruck.

Das Herz des neuen Schweizer Hauptsitzes der Robert Bosch AG im solothurnischen Zuchwil ist das grosszünftig dimensionierte Atrium. Es verbindet vier Stockwerke und schafft eine taghelle Atmosphäre auf allen Etagen. Markante Massivholzbalken stützen Wände und Decken. Büros und Konferenzräume sind durch Glaselemente voneinander abgetrennt, die Transparenz ermöglichen und die Kommunikation erleichtern.

Die Deckenkonstruktion, die das gesamte Atrium überspannt, fällt sofort auf. In die glatte, weisse Fläche sind 80 kreisrunde Lichtschächte eingelassen. Diese Elemente bestehen aus individuell und präzise gefertigten Formteilen, die in sich zylindrisch geformt sind. Angefertigt hat die Formteile die Knauf AG. Die Planung

der Deckenkonstruktion verantwortete Renato Hügli, zuständig für Beratung und Verkauf Trockenbau in der Region West/Bern.

Vom Viereck zum Zylinder

Ursprünglich seien viereckige Formteile vorgesehen gewesen, erzählt er. «Doch dann hatten wir plötzlich ein Gewichtsproblem», weil ein einziges Element 200 kg wog. Man wechselte also auf konische Doppelhalbschalen oder «Kübel», wie Hügli sie nennt. Diese sind keine Norm-Formteile, sondern individuell geplant und gefertigt.

Bevor sie die Zylinder montieren konnten, brachten die Gipser der Merz Gips AG aus Moosseedorf BE an der Holzdecke eine abgehängte Decke an. In den Raum dazwischen



Auskragungen dienen als Anschlag für die Deckenplatten sowie der Definition der Putzebene.



Die abgehängte Decke an der Holzdecke mit den Oberlichtern.



Noniusabhängiger verbindet die Formteile direkt mit der Holzkonstruktion.

kamen die «Kübel», genau angepasst auf die Oberlichter in der Holzdecke (zu den Details der Konstruktion siehe Kasten unten).

Improvisiertes Werkzeug

Die Verspachtelung mit der Anforderung Q3 war eine gewisse Herausforderung, weil «bei konischer Form die Glättkelle irgendwann ansteht», wie Reto Schär sagt. Der COO (operativer Geschäftsleiter) der Merz Group hatte aber in einem Kurs gelernt, dass ein aus einem Plastikkessel herausgeschnittenes Stück das Problem lösen kann, weil es die Rundung des Formteils aufnimmt. Gesagt, getan. Die Gipser glätteten die Oberflächen mit der Kante eines solchen Plastikstücks.

Das Resultat der Arbeiten ist eine ebenmässige Deckenfläche von beeindruckendem Ausmass, die mit ihren kreisrunden Aussparungen eine besondere Ästhetik und taghelles Licht ins Gebäude bringt. Doch Büro-

gebäude möglichst offen zu gestalten, ist das eine. Das andere ist, in grosszügigen Räumen, die viel frequentiert sind und in denen sich Schall leicht potenziert, eine Akustik zu schaffen, die für alle angenehm ist.

Lochplatten für die Brüstung

Darum verkleideten die Merz-Gipser die Brüstungen des Atriums mit Cleaneo-Lochplatten in Sonderformaten. Diese sorgen für eine angenehme Raumakustik und fügen sich mit ihrer dezenten Lochung unauffällig in die Innenraumgestaltung ein.

Das von der Itten+Brechbühl AG als Planungs- und Generalunternehmen realisierte Bosch-Gebäude beherbergt zahlreiche flexible «Co-Working-Spaces», Projekträume, Besprechungszimmer und andere Arbeitsräume. Um diese voneinander abzutrennen, zogen die Gipser auf den drei Stockwerken Trockenbaustichwände ein. Dazu kamen weitere

Trennwände, Decken, der WC-Kern mit Steigzonen, Schachtwände für die Lüftung, Vorsatzschalen, Brandschutzverkleidungen und Schürzen.

Vertraulichkeit dank Schallschutz

Zum Einsatz kamen auch Glaselemente in Form des Trennwandsystems Knauf Vista inklusive Glastüre mit Einfachverglasung und als Trennwandsystem Vista Duo mit Doppelverglasung, ebenfalls mit Glastüren und hohem Schallschutz im Wandsystem bis zu 50 dB. Das ist wichtig für Besprechungsräume, in denen auch mal vertrauliche Dinge besprochen werden.

Für solche Aufgaben verfügt die Merz Gips AG über einen gelernten Schreiner. «Der arbeitet noch etwas exakter als wir Gipser», sagt Reto Schär mit einem Schmunzeln. «Er hat das sehr gut gemacht», ergänzt Renato Hügli, denn die relativ hohen Gläser seien sehr schwer und deshalb nicht ein-

Die Deckenkonstruktion

Die an einer Holzkonstruktion angebrachte Decke besteht aus einem auf 855 mm abgehängten Doppelrost, der aus CD-60-Profilen und einer Beplankung mit Gipskartonplatte 12,5 mm erstellt worden ist.

Im Rost sind zahlreiche Ausholzungen eingebaut, um Lampen und andere Elemente daran befestigen zu können. Zusätzlich wurde ein kleiner Bereich mit Stahlkonstruktion Cocoon ausgeführt, für die Befestigung einer Lampe mit einem Eigengewicht von zirka 150 kg.

Zweischalige Formteile

Dazwischen im Deckenfeld montierten die Gipser die 80 Oberlichter als zweischalige Formteile. Sie sind rund 80 kg schwer, haben oben einen Durchmesser von



György Rhode, Renato Hügli und Reto Schär. Bild: SMGV

120 cm und unten einen von 132 cm. Die Zylinder sind seitlich verstärkt mit Vidiwall-Wandeinlagen (20 mm). Diese bilden an den Rändern Auskragungen, die oben dem Anschrauben an die Holzkonstruktion und unten als Anschlag für die Deckenplatten sowie der Definition der Putzebene dienen.

Damit der Lastabtrag nicht den Rost belastet, wurden die schweren Formteile mit Noniusabhängern direkt mit der Holzdecke verbunden.

Danach arbeiteten die Gipser die Gipskartonplatten umlaufend an die Formteile an. Um durch die Bewegung des Holzes entstehende Spannungen aufzufangen, mussten mehrere Dilatationsfugen durch die Länge der Decke ausgebildet werden. Die Oberfläche erhielt einen vollflächigen, geschliffenen Spachtelüberzug von 2 bis 3 mm mit Netzeinbettung. Die Innenflächen der Zylinder wurden ebenfalls verspachtelt. /



**Glaselemente trennen
Besprechungszimmer und
andere Räume.**

fach in die Rahmen-Unterkonstruktion aus Leichtbauprofilen einzufahren. Die Herausforderung für die Gipser war der gleitende Deckenanschluss der Rahmenkonstruktion für die Glaswände.

Staubfrei muss es sein...

Wenn eine Doppelverglasung montiert wird, muss die Umgebung staubfrei sein, sonst setzt sich Schmutz zwischen den Gläsern ab. «Versuche mal eine Baustelle staubfrei zu bekommen», sagt Hügli. Das war tatsächlich schwierig und gelang nur teilweise mit der Folge, dass die Handwerker die Gläser nach dem Setzen teilweise wieder herausnehmen und nochmals putzen mussten.

Vor allem der Zeitdruck sorgte dafür, dass nicht alle anderen Arbeiten eingestellt werden konnten, um Staubfreiheit zu erzielen. Dieser Druck war allgemein ein Thema während der Arbeiten am Bosch-Gebäude, wie Hügli, Schär und Rohde immer wieder erwähnen.

Das ist kein Wunder bei einem grossen Projekt, an dem sehr viele Gewerke beteiligt sind. Im Fall der Gipser lag die Herausforderung auch in der Logistik. Diese war sehr aufwendig und zeitraubend. Die zahl-

reichen Formteile wurden laufend im Knauf-Werk in Deutschland produziert, dann in die Schweiz transportiert und auf der Baustelle zwischengelagert. Das Gleiche gilt für die Glaswände. Diese mussten zusätzlich nach Raum sortiert und palettiert werden. «Damit wollten wir ein Glaschaos auf der Baustelle vermeiden», sagt György Rohde, der Projektleiter von Merz Gips.

Während der Bauphase an der Decke kam praktisch täglich ein Camion mit Material in Zuchwil an. Wenn dieses parat war, mussten es die Gipser hoch auf das im Innern des Gebäudes aufgestellte Fassadengerüst bringen. «Das Abladen und das Hochbringen eines Elements brauchte eine halbe Stunde», erinnert sich Rhode. Die Montage mit vier Mann dauerte anschliessend eine ganze Stunde, bis alles präzise sass.

Dem Zeitdruck getrotzt

Zwei Wochen lang arbeiteten bis zu fünf Gipser-Zweierteams an der Montage der 80 Zylinder in symmetrischer Anordnung. Die ganze Arbeitszeit an der 330 m² messenden Decke betrug rund sechseinhalb Wochen. Diese waren etappiert, da es zum Beispiel nach der Montage der Unterkonstruktion abzuwarten galt, dass die Formteile kommen. Und dann musste es wieder zackig gehen. «Wir wussten, dass bald das Gerüst wegkommt», sagt György Rhode. Zeitdruck eben. /

Die Merz Group

Die Merz Group umfasst drei Unternehmen, die regional für ihre Kundschaft tätig sind: die Merz Gips AG und die Merz Farben AG in Moosseedorf BE sowie die Merz Gips AG Brugg BE.

Der Ursprung des Unternehmens liegt im Jahr 1913, als das Baugeschäft Merz von den Gebrüdern Ernst und Hermann Merz gegründet wurde. Heute hat die Merz Group rund 150 Mitarbeitende, wovon vier Lernende sind. Das Unternehmen bietet sämtliche Gipser- und Malerarbeiten an, von der Projektierung bis zum Betrieb.

Der eidg. dipl. Gipsermeister Reto Schär, Jg. 1985, ist COO (operativer Geschäftsleiter) der Merz Group. György Rohde, Jg. 1977, ist Gipserpolier und Projektleiter Gipsleistungen. /